

## **Der Nordirak ist Rückzugsgebiet für kurdische Organisationen aus der Türkei und dem Iran. Zu Besuch im Flüchtlingscamp Maxmur und bei Guerillaeinheiten der PKK und der Komalah. Ein Reisebericht**

*Von Nick Brauns*

### **Bei der Komalah**

Eine halbe Autostunde von der quirligen Metropole Sulaimania entfernt ist das Hauptquartier der »Komalah« (etwa: »Gesellschaft«), deren vollständiger Name ursprünglich »Revolutionäre Organisation der Werktätigen Kurdistan-Iran« lautete. Sie betrachtet sich als marxistisch und kämpft seit 1967 für ein »freies Kurdistan« und einen sozialistischen Iran. Mit Kalaschnikows bewaffnete Peshmerga begleiten uns. Am Ende des Dorfes Sargues, gleich neben der Moschee, markieren rote Fahnen den Eingang zum Lager. Mehrere hundert Kämpfer leben hier zum Teil mit ihren Familien. In der Mitte ragt ein Wachturm mit einem großen roten Stern hervor.

Neben der bürgerlichen »Demokratischen Partei Kurdistans-Iran« ist die Komalah die einflußreichste Gruppierung unter den rund acht Millionen Kurden im Iran. Ein rechter Flügel, der auf die Reformer um den ehemaligen iranischen Präsidenten Mohammad Khatami setzte und heute von den USA unterstützt wird, spaltete sich im Jahr 2000 ab. Die linke Komalah begreift sich als Kurdistan-Organisation einer noch aufzubauenden Kommunistischen Partei des Iran.



*Komalah-Politbüromitglied Salah Masuji: »Die Komalah hatte sich nie an den realsozialistischen Staaten orientiert« – und zieht ein Buch von Trotzki aus dem Regal*

Die iranische Armee hat das Camp mehrfach bombardiert. Der Sitz des Zentralkomitees ist daher mit einer dicken Betondecke geschützt. In dem mit Teppichen ausgelegten Raum stehen Bücherregale mit marxistischen Werken. »Die Komalah hatte sich nie an den realsozialistischen Staaten orientiert«, erläutert Politbüromitglied– und zieht Salah Masuji ein Buch von Trotzki aus dem Regal. Im Lager gibt es militärische Schulungen, doch steht für die Organisation der bewaffnete Kampf im Gegensatz zu früher nicht auf der Tagesordnung. Stattdessen orientiert sie auf den Sturz der Zentralregierung in Teheran durch außerparlamentarische »Bewegungen der iranischen Arbeiter, Frauen und Studierenden«. Im Camp werten junge Frauen und Männer über Internet geschickte Informationen von Aktivisten im Iran für Nachrichtensendungen aus: Komala-TV berichtet über den inhaftierten Vorsitzenden der Teheraner Busfahrergewerkschaft Mansur Ossanlou, über den Streik südiranischer Zuckerarbeiter für die Auszahlung ihrer Löhne, aber auch über den Lokführerstreik in Deutschland.

Der Kampf um Frauenrechte wird von der Komalah als Teil des Kampfes gegen den Kapitalismus verstanden. Seit langem – weit vor der PKK – gibt es auch Frauen bei der Guerilla der Organisation. »Ich habe mich der Komalah angeschlossen, weil diese Partei im Unterschied zu anderen kurdischen Organisationen die Menschenrechte, die Gleichberechtigung von Männern und Frauen sowie den Klassenkampf vertritt«, erzählt die heute 60jährige Rakhshanda Bolori. Als sie vor 24 Jahren zu den Peshmerga in die Berge ging, ließ sie ihren Mann und fünf Kinder in der Stadt zurück.

Die iranischen Kurden sollen nach der Vorstellung der Komalah in einem Referendum über ihre Zukunft entscheiden. »Wir befürworten einen gleichberechtigten Verbleib im Iran, da die Kurden in einer Föderation oder einem eigenen Staat keinen Einfluß auf die iranische Wirtschaft, Verteidigung und Außenpolitik hätten«, so Masuji. .Einen US-Angriff auf den Iran lehnt die Komalah strikt ab. »Die Katastrophe im Irak hat jegliche Illusionen im Zusammenhang mit den USA gründlich zerstört«, meint Masuji. Washingtons Kriegsdrohungen führten nur dazu, daß die iranische Regierung ihre Angriffe gegen die Kurden steigern und als Selbstverteidigung ausgeben könne.

Die Zukunft des Mittleren Ostens wird mit davon abhängen, ob es den kurdischen Parteien gelingt, die imperialistischen Pläne in der Region zu durchkreuzen. Sollten sie sich – wie die KDP und PUK im Irak – zum Werkzeug der USA machen lassen, droht ihnen einmal mehr ein Schicksal als Bauernopfer der Weltpolitik.